

AUSGABE 1/2021

NEWSLETTER

onkolotse
Sächsische Krebsgesellschaft e.V.

In der gesundheitspolitischen Diskussion der letzten Monate beherrschte die Corona-Pandemie das öffentliche Interesse. Das bedeutete jedoch nicht, dass auf den vielen anderen Arbeitsfeldern Stillstand herrschte. So auch beim Thema Gesundheits- bzw. Patientenlotsen.

die Fortführung der Projekte in der Regelversorgung. Onkolotsen-Kurse in Schleswig-Holstein, Hessen, Berlin und Mecklenburg-Vorpommern wurden erfolgreich durchgeführt und auch ein neuer virtueller Kompaktkurs erfolgreich getestet.

Die 2019 von der Patientenbeauftragten der Bundesregierung, Prof. Dr. Claudia Schmidtke, aufgegriffene Diskussion zum Einsatz von Patientenlotsen gewann in den letzten Monaten immer mehr an Dynamik. Der Bundesverband Managed Care (BMC) gründete eine Arbeitsgruppe „Gesundheitslotsen“, zu der auch die Sächsische Krebsgesellschaft e.V. (SKG) eingeladen wurde, um mehr Transparenz zu den bestehenden Modellprojekten zu schaffen, Rahmenbedingungen für den Einsatz zu diskutieren und Wege für die Implementierung in der Regelversorgung abzuleiten.



Onkolotsin Chris Düllmann im Morgenmagazin der ARD. © WDR/ARD-Morgenmagazin

Im Rahmen der gesundheitsökonomische Evaluation des Onkolotsen der SKG in Sachsen, die unter den Herausforderungen der Versorgung von Corona-Patienten in den beteiligten Einrichtungen etwas zurückstehen musste, konnte bisher bereits über 70% der geplanten Teilnehmer*innen gewonnen werden, die Innovationsfonds Projekte PIKKO (Onkolotsen) und OSCAR (Social Care Nurses) wurden erfolgreich abgeschlossen und die Ergebnisse an den Gemeinsamen Bundesausschuss übergeben, zum Entscheid über

Die Anerkennung des Onkolotsen als niedrigschwellige Unterstützungsleistung im Alltag durch die Pflegekassen (mehr hierzu im nächsten Newsletter) gewinnt ebenfalls an Fahrt und so haben wir heute viel zu berichten. Sollten Sie nach der Lektüre des Newsletters oder auch grundsätzlich Fragen zum Projekt Onkolotse haben oder weitere Informationen benötigen, so zögern sie nicht uns zu kontaktieren. Gerne auch per E-Mail unter info@onkolotse.de. Wir freuen uns auf Sie!

Ihr Projektteam Onkolotse



Onkolotsen in der Klinik – Arbeit so vielseitig wie die Menschen

Mit der Diagnosestellung „Krebs“ gerät das Leben der meisten Betroffenen und deren An- und Zugehörigen ordentlich aus den Fugen. Zeitnah als Ansprechpartner vor Ort zu sein, bietet den Erkrankten einen ersten „Anker“. Die Bedürfnisse, Anliegen und Sorgen der onkologisch Erkrankten sind überaus vielfältig, gehen einher mit Ängsten, Sorgen, Traurigkeit und dem Erleben der eigenen Endlichkeit. Unsere Klinik hatte bereits 2015 die Vorstellung einer zielgerichteten Unterstützung onkologisch Erkrankter und ich hatte das große Glück, in dieses neue Betätigungsfeld einzusteigen.

Zum besseren Verständnis der Thematik und zur Vermittlung der Grundstrukturen des „Onkolotsen“ wurde mir die entsprechende Weiterbildung über die Sächsische Krebsgesellschaft ermöglicht.

Ein Auszug meiner Arbeit: Nach der gestrigen Tumor-Konferenz (TuKo) beginnt mein heutiger Arbeitstag zunächst mit Telefonaten mit mir bereits bekannten Patienten und ich koordiniere die nächsten Termine lt. Empfehlung. (Vorstellung Strahlentherapeut, Anbindung an MVZ Onkologie, Vorbesprechung Portimplantation, OP-Vorbesprechungen etc.)

Herrn K. aus einer Nachbarstadt lernte ich letzte Woche kennen, ein Leistenbruch sollte saniert werden. Die OP-Vorbereitung in seinem Heimatkrankenhaus zeigte jedoch auffällige Blutwerte, so dass er in unsere Klinik zur weiteren Diagnostik eingewiesen wurde. Recht schnell stellte sich heraus, dass Herr K. an Bronchialkrebs erkrankt ist. Im Erstgespräch ist deutlich zu spüren, dass diese Diagnose ihn „kalt erwischt“ hat, er hatte bislang keinerlei Beschwerden! Wir besprechen nun die nächsten Schritte. Laut Beschluss der TuKo sind eine Portimplantation und ein Vorgespräch beim Onkologen für die empfohlene Chemotherapie geplant.

Ich koordiniere diese Termine und begleite Herrn K. zur Vorbesprechung der Portimplantation in unsere Chirurgie, da er sich im Haus nicht auskennt. Ich habe bereits eine Patienten-Mappe für Herrn K. angelegt und wir nutzen die Wartezeit in der Ambulanz, sie gemeinsam durchzugehen. Herr K. ist derzeit noch im „Funktionsmodus“, das Ausmaß und die Komplexität der Erkrankung sind noch nicht angekommen..., wir werden in den nächsten Tagen noch einige Male miteinander telefonieren.

Später suche ich auf Station Frau S. auf, eine tapfere Patientin, die ich seit Diagnosestellung Pankreas-CA im letz-

ten August begleite. Sie hatte da den plötzlichen Tod ihres Ehemannes vor ein paar Monaten noch nicht verarbeitet. Nach sehr anstrengender neoadjuvanter Chemotherapie mit sämtlichen, teils schwerwiegenden Nebenwirkungen hat Frau S. nun die große Operation hinter sich gebracht. Sie ist allen Behandlern und Unterstützern so dankbar und möchte später ihre Erfahrungen anderen Betroffenen gern weitergeben! Zunächst aber steht die Reha an, Frau S. ist froh, zunächst noch ein paar Tage zu Hause verbringen zu können.

Andere onkologisch Erkrankte treffe ich heute zum ersten Mal, sie werden mir von den Stationen gemeldet und ich versuche möglichst, mich einmal persönlich vorzustellen.

Mittags bin ich am nächsten Standort, dort lerne ich Frau H., eine Patientin mit Bronchialkrebs kennen, die aufgrund eines Sturzes stationär aufgenommen wurde. Sie hat bereits vorab für sich den Entschluss gefasst, keine invasive Therapie durchführen zu lassen, denn sie weiß um den Verlauf dieser Erkrankung, da 2 nahe Verwandte bereits an Lungenkrebs verstarben. Somit gilt es, diese Entscheidung zu respektieren und für die häusliche Versorgung der Patientin die beste Unterstützung zu planen. Hierüber spreche ich später mit den KollegInnen von Sozialdienst und Psycho-Onkologie.

Der Nachmittag bringt einige Anrufe von Erkrankten oder deren Angehörigen, um den aktuellen Stand kurz zu besprechen oder weil sich eine neue Situation im Behandlungsverlauf ergibt.

Es meldet sich unser Chefarzt der Neurochirurgie mit der Bitte, eine mir bereits bekannte Patientin mit Erstdiagnose Glioblastom durch die bevorstehenden Therapien zu leiten. Ich besuchte Frau W. postoperativ auf der Station und bot ihr und der Familie Begleitung und Unterstützung im Verlauf an. Hier telefoniere ich mit dem besorgten Ehemann und wir besprechen die notwendigen Schritte, die ich dann koordiniere (Vorstellung in der Strahlentherapie).

Zu meinen weiteren Aufgaben zählt das Vorabgespräch zur Meldepflicht an das Landeskrebsregister. Auch dies erledige ich möglichst im Erstkontakt, wenn die onkologische Diagnose steht.

Die Erkrankten begrüßen diese Datenweitergabe mehrheitlich, ich händige ihnen die zu unterschreibende Einverständniserklärung mit dem zugehörigen Erläuterungsbogen aus mit dem Hinweis, dass weitere Fragen hierzu

vom Arzt beantwortet werden.

Ebenso gebe ich Erkrankten bei entsprechender Befundlage den Hinweis, an einer Studie teilnehmen zu können, diese Möglichkeit der aktiven Mitarbeit wird überwiegend befürwortet. Hier informiere ich dann die Koordinatorin zur Kontaktaufnahme.

Vor Dienstschluss lege ich noch einige der Patientenmappen an, ein Service unseres Hauses: Erkrankten, die ich im Erstkontakt aufsuche, erläutere ich neben dem Angebot der weiteren Begleitung/Unterstützung auch diese Mappe, in der die relevanten Befunde inkl. Bildgebung auf CD zum Eigenbedarf gesammelt werden: Broschüren der DKG, ein Nachsorge-/Therapieheft und Hinweise auf SHG ergänzen die Mappe ebenso wie die Kontakte der weiteren „Unterstützer“ wie SD, PO etc.

Ein weiteres Schwerpunktthema im klinischen Alltag der Onkologie ist die Vorsorge-Vollmacht und Patientenverfügung. Auch hier spreche ich die Erkrankten je nach Situation schon im Erstkontakt darauf an, manche Patienten bringen direkt eine Kopie ihrer Unterlagen mit. Allerdings haben die meisten Betroffenen diese wichtigen Schritte noch nicht in Angriff genommen und fragen nach Formularen etc. Hier kann ich direkt die entsprechenden Papiere aushändigen, wir haben uns innerhalb der Klinik auf die Vorlagen des Ministeriums für Justiz und Verbraucherschutz verständigt, versehen mit einem Infoblatt.

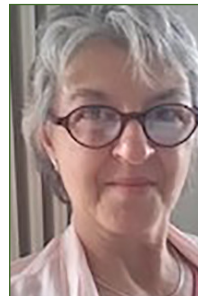
Kurz vor Dienstschluss dokumentiere ich meine heutigen Begegnungen, schaue noch in die „Auftragsliste“ für

den morgigen Tag und beende einen sehr kurzweiligen Arbeitstag.

Seit nunmehr 5 Jahren bin ich für unser Haus mit 4 Standorten im Sauerland als Onkolotsin tätig, eine Arbeit, die mich jeden Tag aufs Neue fasziniert, beflügelt, dankbar macht und motiviert, onkologisch erkrankten Menschen auf ihrem Weg durch die veränderte Lebenssituation Begleitung, Rat und Unterstützung zu geben. Das freundlich-kollegiale Miteinander, eine schnelle Einbindung der Onkolotsin und gemeinsames Wirken kommt den Erkrankten in hohem Maße zugute.

Ein regelmäßiger Austausch der verschiedenen Behandler, wöchentliche Fallbesprechungen der Palliativ-Patienten, Tumorboards und die enge Zusammenarbeit des onkologischen Teams von Ärzten, Pflege, Sozialdienst, Seelsorge, Psycho-Onkologie, Hospiz, Palliativ-Dienst ergänzen meine Arbeit.

Kontakt



Annemarie Molitor
Klinikum Hochsauerland
Stolte Ley 5
59759 Arnsberg-Hüsten
Telefon: 02932 952-244860
Telefax: 02932 952-245175
E-Mail:
a.molitor@klinikum-hochsauerland.de

Innovationsfonds

PIKKO-Projekt erfolgreich abgeschlossen

Mit dem Projekt PIKKO werden seit 2017 Krebspatienten im Saarland unterstützt. Die Hilfe reicht von der psychosozialen Betreuung über Beratungsleitungen bis hin zu einer Online-Wissensdatenbank für Betroffene. Nun ist die Pilotphase abgeschlossen und die Projektbeteiligten haben weiterhin Großes vor: PIKKO soll in die Regelversorgung aufgenommen werden. Und damit die Versorgung krebskranker Patienten bundesweit verbessert werden. Mehr als 700 Patient*innen konnten im Saarland bisher profitieren.

Die Diagnose „Krebs“ ist für viele ein Schock. Betroffene fragen sich: Was steht mir bevor? Wie sage ich es mei-

nen Liebsten? Was sind die nächsten Schritte? Und genau da setzt PIKKO an. Patienten soll geholfen werden, informiert, selbstbestimmt und psychisch gesund durch die Erkrankung zu gehen. Seit Beginn des Projektes 2017 ist viel passiert. Die Deutsche Krebsgesellschaft hat gemeinsam mit der Saarländischen Krebsgesellschaft 15 Onko-Lotsen ausgebildet, die Patienten von Anfang an in teilnehmenden Kliniken und Arztpraxen zur Seite stehen. Sie begleiten krebskranke Menschen während ihrer gesamten Therapie, beantworten Fragen rund um das Thema Krebs oder helfen beim Ausfüllen von Anträgen. Die Psycho-Onkologen, speziell ausgebildete Therapeuten bei der Saarländischen Krebsgesellschaft, helfen mental

gesund durch diese belastende Zeit zu kommen. Sozialarbeiter unterstützen in sozialrechtlichen Angelegenheiten. Insgesamt haben 12 saarländische Kliniken, über 60 Arztpraxen und etwa 80 Ärzte am Projekt teilgenommen. Das saarländische Gesundheitsministerium hat das Projekt ebenfalls unterstützt. Mehr als 700 Krebspatienten konnten von der Unterstützung profitieren. Gefördert wurde das Projekt in der Pilotphase durch den Innovationsfonds des Gemeinsamen Bundesausschusses mit rund 3,6 Millionen Euro.

IKK Südwest Vorstand Prof. Dr. Jörg Loth hat das Projekt mitinitiiert und weiß, wie viel jetzt schon bewirkt werden konnte: „Das Projekt wurde im Saarland sehr gut angenommen. Wir haben es gemeinsam geschafft, die Versorgung krebskranker Patienten in der Region zu verbessern. Die Onko-Lotsen geben gemeinsam mit den Psychoonkologen der Saarländischen Krebsgesellschaft Betroffenen ein Stück Selbstbestimmung zurück: eine echte Erfolgsgeschichte made in Saarland. Ich danke den Kliniken, der Ärzteschaft im Saarland und unserer Gesundheitsministerin Monika Bachmann von Herzen, die mit ihrem Engagement einen entscheidenden Beitrag für diesen Erfolg geleistet haben.“ Dr. Steffen Wagner, Frauenarzt, gynäkologischer Onkologe und Vorsitzender der Saarländischen Krebsgesellschaft ergänzt: „Für viele ist die Schock-Diagnose Krebs eine sehr belastende Ausnahmesituation. Eine ganz wichtige Rolle dabei spielt die seelische Stabilisierung der Betroffenen und ihrer Familien durch die psychoonkologische Beratung. Die wissenschaftlichen Daten und meine persönlichen Erfahrungen in der Praxis zeigen, dass ein ausgeglichener seelischer Zustand für den Therapieerfolg und die Lebensqualität im Verlauf einer Krebserkrankung eine ganz entscheidende Rolle spielt.“

Sabine Rubai, Geschäftsführerin der Saarländischen Krebsgesellschaft, bewertet PIKKO rundum positiv: „Bei PIKKO stand von Anfang an der Patient zusammen mit seinem sozialen Umfeld im Mittelpunkt. Unser erklärtes Ziel ist, auch nach offiziellem Ende des Projektes PIKKO, die aufgebauten Wege und Strukturen im Saarland zu erhalten und im Sinne der Krebspatienten und ihrer Familien weiterzuentwickeln. Durch das hervorragend zusammenarbeitende Netzwerk von betreuenden Ärzten, Onko-Lotsen und den Psychoonkologen in unseren Beratungsstellen konnten wir viele krebskranke Menschen und ihre Familien sehr gut auffangen und unterstützen.“

Ambulante Krebsberatung auf dem Weg zur Kassenleistung

Die PIKKO Pilotphase läuft nun aus und die wissenschaftliche Evaluation steht an. Das Universitätsklinikum Jena wertet die gesammelten Daten aus, darunter Befragun-

gen der teilnehmenden Patienten. Auf Grundlage dieser Auswertung soll der Sprung in die Regelversorgung geschaffen werden. Auf einer Abschlussveranstaltung im Laufe des Jahres sollen die genauen Ergebnisse der Evaluation vorgestellt werden.

In der Praxis werden die Onko-Lotsen schon jetzt weitergeführt. Zum Beispiel hat das Caritas Klinikum Saarbrücken die Lotsen nachhaltig für sich entdeckt und beschäftigt dauerhaft zwei Onko-Lotsinnen, die auch zukünftig Krebspatienten im Saarland durch die Therapie begleiten. Auch die übrigen ausgebildeten Onko-Lotsen werden Betroffene weiterhin, in ihrer Funktion als Pflegefachkraft beziehungsweise medizinische Fachangestellte, unterstützen.

Hintergrund PIKKO

PIKKO steht für Patienteninformation, -kommunikation und Kompetenzförderung in der Onkologie. Es ist ein Gemeinschaftsprojekt von IKK Südwest, AOK Rheinland-Pfalz/Saarland, KNAPPSCHAFT und Techniker Krankenkasse. Außerdem der Deutschen und Saarländischen Krebsgesellschaft, niedergelassenen Haus- und Fachärzten, der Kassenärztlichen Vereinigung Saarland und mehreren saarländischen Kliniken. Das saarländische Gesundheitsministerium hat das Projekt in den letzten Jahren engagiert und aktiv unterstützt.

PIKKO steht auf drei Beinen: Hierzu gehören die Patientenbegleitung durch Onko-Lotsen und die Beratungsleistungen der Saarländischen Krebsgesellschaft. Bei der dort angebotenen psychosozialen Beratung geht es explizit um die soziale und psychische Begleitung der Krebspatienten. Das machen speziell weitergebildete Diplom-Psychologen und Diplom-Sozialpädagogen. Das dritte Bein ist die onkologische Wissensdatenbank „Mein PIKKO“, die von der Deutschen Krebsgesellschaft erstellt und als Informationstool in die Versorgung integriert wurde.

Weitere Stimmen zum Abschluss des PIKKO Pilotprojektes

Monika Bachmann – Ministerin für Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie des Saarlandes: „Mit dem PIKKO-Projekt wurden neue Wege bei der Begleitung von Krebspatientinnen und Patienten initiiert. Ich freue mich sehr, dass dieses wertvolle Projekt im Saarland seinen Anfang genommen hat und nun nach erfolgreichem Abschluss der Pilotphase in die deutschlandweite Regelversorgung übergehen kann. Deutschlandweit werden Krebspatientinnen und -patienten von den im Saarland erprobten Unterstützungsangeboten profitieren können. Dafür bedanke ich mich im Namen der Landesregierung herzlich

bei allen Projektpartnern.“

Stefan Groh, Leiter der TK-Landesvertretung Saarland:
„Mit PIKKO haben wir den Grundstein für eine bessere

Versorgung von Krebspatientinnen und -patienten gelegt. Die Erkenntnissen der Evaluation sollten nun dazu genutzt werden, die Strukturen weiter auszubauen und stetig zu verbessern.“



Gemeinsam führten sie PIKKO zum Erfolg. Von links nach rechts: Florian Brandt (Health Innovation Manager, IKK Südwest), Nadine Leinenbach und Susanne Welsch (Onko- Lotsinnen des CaritasKlinikums Saarbrücken St. Theresia), Sabine Rubai (Geschäftsführerin Saarländische Krebsgesellschaft), Dr. med. Steffen Wagner (Gynäkologischer Onkologe und Vorsitzender der Saarländischen Krebsgesellschaft), Prof. Dr. Jörg Loth (Vorstand IKK Südwest), Günter Eller (Geschäftsführer IKK Südwest & Projektverantwortlicher PIKKO) © ikk Südwest

Erfahrungsberichte

Der mobile Onkolotse – Mein Herzensprojekt für den Ennepe-Ruhr-Kreis

Nach meiner Onkolotsen Ausbildung 2019 in Neumünster, war mir sofort klar, dass der Onkolotse zu meinem Herzensprojekt wird. Ich hatte die Beratungsstruktur gefunden, die gefehlt hat.

Meine Idee: Der mobile Onkolotse, der nicht nur an einem Beratungsort erreichbar, sondern den Betroffenen auch vor Ort beratend unterstützen kann, in meiner Heimatstadt, auf den Weg zu bringen.

Der erste Weg führte mich ins Sauerland, zu meiner Kollegin Anne Molitor, um mit ihr den Austausch zu suchen. So bekam ich eine Ahnung von der Vielfalt des Onkolotsen. Diese Begegnung hat uns bis heute verbunden und gestärkt.

Die Coronakrise machte auch vor meinen Ideen nicht halt. Viele Türen blieben verschlossen, selten bekam ich Gehör. Während der Zeit habe ich mich vielen Reflexionen gestellt.

Dann kam die Anfrage vom MOMA. Kurzentschlossen habe ich mich auf den Weg gemacht.

Meine Aufgabe: Die Onkolotsen-Tätigkeit ohne Fremdwörter in fünf Minuten dem Laien vorzustellen. Mir war nicht bewusst, dass fünf Millionen Bundesbürger diese Sendung verfolgen, also eine fantastische Gelegenheit. Mit dem darauffolgenden Rummel habe ich nicht gerechnet.

Es war für mich die Gelegenheit mich neu auszurichten und meinen Standort zu bestimmen: Angestellt als Palliativfachkraft bin ich in Teilzeit im ambulanten Dienst und freiberuflich baue ich die Onkolotsen-Tätigkeit im Ennepe – Ruhr- Kreis, in meiner Heimatstadt, dort wo meine Wurzeln sind, auf.

Eine Internetseite ist gestaltet (www.onkolotse-en.de) Infopostkarten frisch gedruckt. Ein langjähriger palliativer Netzwerkpartner stellte mir ein Beratungsbüro zur Verfügung.



gung und so bin ich nun unterwegs. Erste Gespräche sind erfolgt. Eine bunte Palette von Fragen stürmte auf mich ein. Mit jeder Beratung lerne ich hinzu, sortiere neu und entdecke, was ich noch für meine Arbeitsstruktur und ihre Abläufe brauche. Es ist gut, ein Netzwerk zu haben.

Fazit für alles ist: Verfolge dein Ziel und gebe nicht auf.

Kontakt

Christiane Düllmann

Tel.: 0176 3231 9458

E-Mail: duellmann@onkolotse-en.de

Kurz & knapp

Onkolotsen auf Fehmarn

Im April 2021 endete die erste Onkolotsen-Weiterbildung auf Fehmarn. Acht neue Onkolotsinnen, fünf aus Ostholstein, zwei aus Nordrhein-Westfalen und eine aus Baden-Württemberg starten nun in ihre neue Tätigkeit. Der aktuelle Kurs startet im August 2021 und ist mit 16 Teilnehmerinnen komplett ausgebucht.



Absolventin in Fehmarn: Renate Günter

Onkolotsen-Erfahrungsaustausch mit Refresher am 5. November 2021

Angesichts der anhaltend dynamischen Entwicklung des Wissens im Bereich der onkologischen Erkrankungen ist die kontinuierliche Aus- und Weiterbildung der Onkolotsen von großer Bedeutung. Deshalb wollen wir am 5. November 2021, zum zweiten Mal in diesem Jahr, bereits Erlerntes wieder auffrischen, über den Stand des Onkolotsen-Projektes und der damit verbundenen gesundheits-ökonomischen Evaluationen informieren und uns zu Erfahrungen in den sächsischen Einrichtungen und aus den Projekten in ganz Deutschland austauschen.

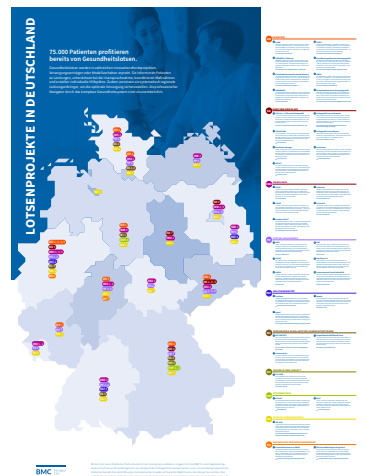
Bundesverband Managed Care e.V.

Neue Übersichtskarte zu Gesundheitslotsen

Der Bundesverband Managed Care e.V. (BMC) setzt sich für die Weiterentwicklung des Gesundheitssystems im Sinne einer zukunftsfähigen, qualitätsgesicherten und patientenorientierten Versorgung ein. Er sieht sich dabei als Innovationsforum an der Schnittstelle zwischen Politik, Wissenschaft und Gesundheitswirtschaft und bringt sich durch Publikationen, Veranstaltungen und die konkrete Vernetzung der Akteure in den gesundheitspolitischen Diskurs ein.

In einem neuen Projekt stehen dabei Gesundheitslotsen im Mittelpunkt, die bereits in zahlreichen Innovationsfondsprojekten, Versorgungsverträgen oder Modellvorhaben für die verschiedensten

Erkrankungen und Gesundheitssituationen erprobt und umgesetzt werden. Zur besseren Visualisierung und zur Schaffung einer gewissen Transparenz über die aktuellen Projekte hat der BMC – in Zusammenarbeit mit den verschiedenen regionalen und bundesweiten Lotsenprojekten – eine Lotsenlandkarte entwickelt. Diese bietet einen Überblick über bestehende Projekte, die die Auswirkungen von Gesundheitslotsen und ähnlicher Berufsbezeichnungen auf die Versorgung erproben. Grundlage aller aufgeführten Projekte sind Leistungen nach dem Case-Management-Regelkreis. Zu finden ist die Karte unter www.bmcev.de/gesundheitslotsen



Unter der E-Mail bmcev@bmcev.de können Interessenten darüber hinaus ein gedrucktes DIN A1-Plakat der Übersichtskarte bestellen.

OSCAR - „Onkologisches Social Care Projekt der BKK“ abgeschlossen

Unter der Federführung der pronova BKK wurde in Zusammenarbeit mit dem BKK Dachverband das Versorgungsprogramm OSCAR entwickelt. OSCAR hat das Ziel, die Lebensqualität von Menschen mit onkologischen Erkrankungen zu verbessern. Bei dem gemeinsamen Projekt kooperierten 41 Betriebskrankenkassen.

Im Vordergrund von OSCAR steht die Stärkung der Betroffenen bei der Krebstherapie. Durch eine speziell ausgebildete Fachkraft, die sogenannte „Social Care Nurse“, sollen Erkrankte im Therapieverlauf kontinuierlich unterstützt werden.

„Die Social Care Nurses sind als persönliche Ansprechpartner*innen und Begleiter*innen, ein „Fels in der Brandung“ für Krebspatient*innen und ihre Angehörigen. Damit bieten sie ihnen eine verlässliche Konstante in einer schwierigen Zeit und unterstützen Betroffene damit beim Suchen, Finden und Verfolgen ihres individuellen Weges bei der Krankheitsverarbeitung und der Nutzung der vielfältigen Angebote im Gesundheitswesen, sektorenübergreifend und unabhängig von der Art der Krebserkrankung sowie des Krankheitsstadiums“, so Frau Univ-Prof. Dr. med. Ursula G. Froster, Vorstandsvorsitzende der Sächsischen Krebsgesellschaft e.V. auf dem BKK Innovativ-Forum in Berlin.

So begleiten Social Care Nurses, vergleichbar einem Onkolotsen, die Patientinnen und Patienten in allen Erkrankungsphasen und bildet die Schnittstelle zwischen Ärzteteam, Pflegenden, Therapeuten und Sozialdienstmitarbeitern. Sie vernetzen die Betroffenen mit den psychosozialen Angeboten der Sozialleistungsträger (Krankenkasse, Pflegekasse, Rentenversicherungsträger). Die Ausbildung der Social Care Nurses erfolgte über die Sächsische Krebsgesellschaft e.V. (Onkolotsen-Curriculum + 25 zusätzliche Stunden eines neuen Moduls Sozialrecht) Insbesondere für Schwerstkranke bedeutete die Koordination der therapeutisch-diagnostischen Maßnahmen einen Gewinn an Lebensqualität – und mehr Lebenszeit außerhalb von Wartezimmern, Ambulanzen und Krankenhäusern.

Dazu erklärte Dr. Johannes Bruns, Generalsekretär der

Deutschen Krebsgesellschaft e.V., in Berlin: „In dem OSCAR-Projekt kommen Partner zusammen, um den betroffenen Krebspatient*innen und ihren Angehörigen ein unterstützendes Angebot in der Akutphase der Erkrankung zu unterbreiten. Es hilft Bedürfnisse und Wünsche der Betroffenen mit speziell qualifizierten Menschen zu kommunizieren und Wege zu finden, dass diese in der schweren Zeit der Behandlung nicht verloren gehen.“

Das Innovationsfondsprojekt ist abgeschlossen. Jetzt liegen die ersten Ergebnisse vor, die sich sehen lassen können.

Nach einem Bericht der Medical Tribune lagen sowohl die globale gesundheitsbezogene als auch die krebspezifische Lebensqualität in der Interventionsgruppe sechs Monate nach Beginn der Intervention über jener der Kontrollgruppe. Dieser Effekt sei sowohl statistisch signifikant als auch klinisch relevant. Weiterhin hätten in der Mehrzahl aller funktions- und symptombezogenen Subskalen ebenfalls bis zum Zeitpunkt von sechs Monaten nach Studienbeginn Verbesserungen zugunsten der Interventionsgruppe beobachtet werden können... Interventionspatienten hätten auch bessere Werte bezogen auf Müdigkeit, Schlaflosigkeit, Appetitlosigkeit, Atemnot sowie Übelkeit und Erbrechen erreicht. Positive Effekte zugunsten der Interventionsgruppe hätten sich ... (auch in) einer Verbesserung der Arzt-Patienten-Kommunikationen nach drei Monaten ... und eine(r) höhere(n) Gesundheitskompetenz nach sechs Monaten“ gezeigt. Auch die „bereinigten monatlichen Gesamtgesundheitskosten pro Patientin und Patient lagen in der Interventionstruppe statistisch signifikant unter jenen der Kontrollgruppe. Das sei vor allem auf die geringeren Krankenhauskosten sowie die niedrigeren Kosten der Verordnungen für Arzneimittel und Heil- und Hilfsmittel zurückzuführen.“

Vor diesem Hintergrund ist die Empfehlung der Projektbeteiligten für den weiteren Umgang mit Social Care Nurses nicht verwunderlich. Sie empfehlen, die neue Versorgungsform als sechsmonatiges Angebot in die Regelversorgung zu überführen. Das letzte Wort hat nun der gemeinsame Bundesausschuss, der darüber befinden muss.

Quellenhinweise:

BKK innovativ: OSCAR - „Onkologisches Social Care Projekt der BKK“ ist abgeschlossen. Pressemitteilung des BKK Dachverbandes e.V. vom 05. Mai 2021. **Bundesverband Managed Care e.V.:** Gesundheitslotsen unter <https://www.bmcev.de/gesundheitslotsen/> Zuletzt eingesehen am 27. Juli 2021. **IKK Südwest:** PIKKO-Projekt erfolgreich abgeschlossen. Aktive Unterstützung für Krebspatienten im Saarland. Pressemitteilung der IKK Südwest vom 27. April 2021. **Kohlbeck, Cornelia:** Nutzen des Einsatzes von Social Care Nurses für Tumorpatienten belegt. In: Medical Tribune Online unter <https://www.medical-tribune.de/meinung-und-dialog/artikel/nutzen-des-einsatzes-von-social-care-nurses-fuer-tumorpatienten-belegt/> Zuletzt eingesehen am 27. Juli 2021.

Neue Kurstermine für den Onkolotsen in 2022

Auch 2022 werden wieder Onkolotsen-Kurse angeboten (jeweils 16 Tage mit 130 Unterrichtseinheiten). Interessenten können sich bereits heute unter info@onkolotse.de ergänzende Informationen zusenden lassen oder ihr Interesse an einer Teilnahme bekunden. Dabei sind sowohl virtuelle Angebote als auch ein Präsenzkurs vorgesehen. Die aktuell geplanten Kursdaten sind:

Sachsen

Virtueller Kompaktkurs 2022

- Workshop I: 02.02. - 05.02.2022
- Workshop II: 16.02. - 19.02.2022
- Workshop III: 02.03. - 05.03.2022
- Workshop IV: 16.03. - 19.03.2022

Virtueller Kompaktkurs II 2022

- Workshop I: 07.09. - 10.09.2022
- Workshop II: 21.09. - 24.09.2022
- Workshop III: 12.10. - 15.10.2022
- Workshop IV: 26.10. - 29.10.2022

Onkolotsen-Kurs Zwickau 2022: Präsenzkurs bzw. kombinierter Fern- und Präsenzkurs

- Workshop I: 07.04. - 09.04.2022
- Workshop II: 06.05. - 07.05.2022
- Workshop III: 10.06. - 11.06.2022
- Workshop IV: 07.07. - 09.07.2022
- Workshop V: 02.09. - 03.09.2022
- Workshop VI: 07.10. - 08.10.2022
- Workshop VII: 04.11. - 05.11.2022

Schleswig-Holstein

Kompaktkurs in Neumünster (16 Tage mit 130 UE), Verantwortliche Trainerin: Andrea Krull

- Modul 1: 23.-26.03.22
- Modul 2: 27.-30.04.22
- Modul 3: 11.-14.05.22
- Modul 4: 08.-11.06.22

Sommerkurs 2022 auf Fehmarn (16 Tage mit 130 UE), Verantwortliche Trainerin: Ulrike Filippig

- Modul 1: 17.08.-20.08. 22
- Modul 2: 14.09.-17.09. 22
- Modul 3: 05.10.-08.10. 22
- Modul 4: 26.10.-29.10. 22

Für Fragen oder weitergehende Informationen steht Ihnen unser Projektkoordinator, Thomas Heckmann, unter 01590 123 7019 oder per E-Mail t.heckmann@skg-ev.de gern zur Verfügung.

Impressum :

Herausgeber und Verleger: Sächsische Krebsgesellschaft e. V., Schlobigplatz 23, 08056 Zwickau, Telefon: 03 75 - 28 14 03, Telefax: 03 75 - 28 14 04, E-Mail: info@skg-ev.de, Internet: www.skg-ev.de // **Redaktion:** Dr. R. Forzig (ViSDP), T. Heckmann, D. Westphal

